



Lothar Mark, MdB

**Vortrag vor der Deutsch-Spanischen Gesellschaft Rhein-
Neckar e.V.**

***„Die transatlantischen Beziehungen
Deutschlands/Europas
nach Lateinamerika“***

Montag, 24.10.2005, 19:00 Uhr

1. Europa und Lateinamerika – zwei natürliche Partner

- Lateinamerika/Karibik (LAK) wird in Aufsätzen und Artikeln stets als der Subkontinent bezeichnet, mit dem Europa -neben Nordamerika- am engsten verbunden ist. Unterhalb der staatlichen Ebene besteht ein enges Netzwerk, das von den verschiedensten Organisationen der Zivilgesellschaft oder aus privater Initiative unterhalten wird.
- Zwischen LAK und Europa bestehen **enge historisch gewachsene Beziehungen** und wirtschaftliche Verflechtungen. Durch die gemeinsamen kulturellen und religiösen Traditionen, die auf die spanischen und portugiesischen Eroberer zurückgehen, sowie die europäische Einwanderung in viele Länder Lateinamerikas -vor allem ab Mitte des 19. Jahrhunderts und während der beiden Weltkriege- stehen Europa und LAK sich seit langem in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht nahe:
 - Mit keiner anderen Region des Südens existieren derart weitreichende Übereinstimmungen hinsichtlich grundlegender (vorwiegend christlich – abendländisch geprägter) politischer und ethischer **Werte**.
 - Beide Regionen waren -wenn auch zu unterschiedlichen historischen Zeitpunkten- mit ähnlichen Problemen und Herausforderungen konfrontiert. Dazu gehören die Erfahrung von Diktaturen und fehlender Rechtsstaatlichkeit, die Schwierigkeiten zivil-militärischer Beziehungen, das Vorherrschen von Bedrohungsvorstellungen gegenüber den jeweiligen Nachbarn innerhalb der Region, die Rolle als „Juniorpartner“ der USA und das Ringen um regionale Integration.

- Kulturelle Gemeinsamkeiten sowie Kulturaustausch zwischen LAK und Europa ergaben sich historisch durch die Kolonialgeschichte und die daraus resultierenden gemeinsamen Sprachen. Während nach der nationalen Unabhängigkeit im 19. Jh. zunächst eine scharfe Abgrenzung erfolgte, besinnen sich Künstler und Intellektuelle auf allen Gebieten heute wieder auf die gemeinsamen Wurzeln.
- Lateinamerikanische **Literatur** gilt seit den 1960er Jahren als stilbildend und erhält Modellcharakter auch für die europäische literarische Produktion.
- In den Bereichen **Musik** und **Tanz** findet der Austausch auf zwei unterschiedlichen Ebenen statt: Während in Europa fast ausschließlich die lateinamerikanische Populärmusik wahrgenommen wird, verbindet man in LAK mit europäischer, vor allem deutscher Musik die Tradition der Klassik.
- Auch die **wissenschaftlichen** Beziehungen zwischen Europa und LAK können auf eine lange Tradition zurückblicken. Die Erforschung des Kontinents durch europäische Gelehrte (hier fällt in erster Linie der Name Alexander von Humboldt), der Vorbildcharakter europäischer Universitätsmodelle für den Aufbau lateinamerikanischer Universitäten, ein reger und durch Stipendien- und Begegnungsprogramme geförderter Wissenschaftleraustausch machen dies deutlich. Solche Beispiele dürfen allerdings nicht darüber hinweg täuschen, dass dieser Bereich der Beziehungen in den zurückliegenden Jahren eher stagniert und in vielen Ländern Lateinamerikas seit einigen Jahren eine stärkere Hinwendung der gesellschaftlichen Eliten in Richtung USA zu beobachten ist.

- In den 1970er und 80er Jahren kam LAK auf Grund der Bürgerkriege und der gewaltsamen Machtübernahmen durch das Militär ein großes Interesse seitens der europäischen Öffentlichkeit zu. Eine Vielzahl von Bewegungen bildete sich, die sich mit den unterdrückten Völkern der Region solidarisch erklärten. Aus dieser Zeit stammt auch eine beträchtliche Anzahl von Städtepartnerschaften zwischen europäischen und lateinamerikanischen Kommunen. Dieses Engagement ist jedoch nach der Rückkehr zur Demokratie in fast allen Ländern erheblich zurückgegangen.
- Nach der Aufhebung des Ost-West-Konflikts verlor LAK seine Bedeutung als Schauplatz für Stellvertreterkriege zwischen USA und UdSSR, die jeweils kapitalistische bzw. kommunistische Staaten oder Bürgerkriegsparteien etwa mit Waffen oder Ausrüstung unterstützt hatten. Heute spielen lateinamerikanische Staaten zunehmend selbst eine aktive Rolle auf der internationalen Ebene. Damit bieten sie auch neue Ansatzpunkte internationaler Kooperation.
- Aus der am 08.01.1983 von Kolumbien, Mexiko, Panama und Venezuela zum Ziel der Konfliktlösung in Mittelamerika gegründeten Contadora-Gruppe sowie der Contadora-Unterstützungsgruppe (Argentinien, Brasilien, Peru und Uruguay) entstand 1986 die **Rio-Gruppe**, ein noch heute wirksamer, regelmäßiger, enger politischer und wirtschaftlicher Konsultationsmechanismus, an dem sich 18 lateinamerikanische Staaten beteiligen. Außer den Gründungsmitgliedern gehören ihr heute auch Bolivien, Chile, Costa Rica, die Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua und Paraguay an. Seit 1991 finden jährliche politische Gespräche zwischen EU und der Rio-Gruppe statt.

2. Ein neues Kapitel der interregionalen Kooperation: Strategische Partnerschaft für das 21. Jahrhundert

- 1999 vereinbarten die Staats- und Regierungschefs der europäischen und lateinamerikanischen/karibischen Staaten auf ihrem ersten biregionalen **Gipfeltreffen in Rio de Janeiro** unter dem Vizevorsitz von Bundeskanzler Schröder die Strategische Partnerschaft zwischen beiden Regionen und damit die verstärkte Zusammenarbeit in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Dimension.
- Seither wird im 2-Jahres-Turnus ein biregionales Gipfeltreffen auf Ebene der Staats- und Regierungschefs ausgerichtet (2002 in Madrid/Spainien, 2004 in Guadalajara/Mexiko, 2006 in Wien/Österreich). Behandelt wird eine offene Agenda, die fortlaufend weiterentwickelt wird. Hauptresultate bisher waren Absprachen über mehr Austausch und eine stärkere Kooperation in der Sozialpolitik, der Wille zu gemeinsam definierten Positionen im multilateralen Bereich sowie die Unterstützung für biregionale Abkommen zwischen der EU und LAK. Beim nächsten Gipfel in Wien sollen, wie schon in Guadalajara, die Themen **soziale Kohäsion** und **Multilateralismus** im Mittelpunkt stehen.
- Während es bereits für die 25 EU-Staaten schwierig ist, eine einheitliche Position zu vertreten, gilt dies umso mehr für die 33 lateinamerikanischen Länder, die sich zudem durch einen höchst unterschiedlichen Entwicklungsstand kennzeichnen. Die beiden größten Länder Brasilien und Mexiko konkurrieren um die politische und wirtschaftliche Vormachtsstellung. Insbesondere Brasilien ist in den vergangenen Jahren (z.B. als Mitbegründer der G 21+) international stark in Erscheinung getreten. Auch im Verhältnis zu den fran-

zösisch- und englischsprachigen Karibikstaaten divergieren die Interessen häufig. Es ist somit schwer für die Region, einen gemeinsamen Standpunkt zu formulieren.

- Für die Ausgestaltung der EU-Lateinamerika-Beziehungen auf europäischer Seite gilt, dass **Spanien** traditionell eine Führungsrolle einnimmt. So drang das Land beispielsweise bei seiner Aufnahme in die EU auf eine Klausel im Beitrittsvertrag, durch die sich die EU zur Intensivierung der Beziehungen zu LAK verpflichtete. Allerdings gilt dies in erster Linie in politischer Hinsicht und nicht so sehr in wirtschaftlicher, wenn auch einige spanische Unternehmen -insbesondere im Dienstleistungs- und Telekommunikationssektor- führende Positionen auf den lateinamerikanischen Märkten behaupten. Auf Grund seiner Wirtschaftskraft und starken Präsenz auf lateinamerikanischen Märkten (insbesondere im Industriesektor) hat auch **Deutschland** einen gewichtigen Einfluss auf die Ausgestaltung der EU-Lateinamerikapolitik.
- Bis Mitte der 1990er Jahre verfügte keines der lateinamerikanischen Länder über ein Freihandelsabkommen mit der EU. Einige EU-Mitgliedsstaaten fürchteten vor allem das erhebliche Agrarpotenzial der Region. Im Laufe der Jahre veränderte sich diese Position, vor allem wegen Wirtschaftsinteressen der Europäer. Die Beziehungen wurden jedoch nicht einheitlich aufgewertet, sondern zwischen den Ländern differenziert. Das Hauptinteresse galt hierbei Mexiko (Zugang zum NAFTA-Raum) und dem MERCOSUR, da sie das größte wirtschaftliche Potenzial besitzen. Europa verfolgt hier die Strategie des **offenen Regionalismus**, um die Integrationsprozesse in der Region voranzutreiben und auf diesem Wege eine Stabilisierung des Subkontinents zu fördern. Neben den Be-

ziehungen zwischen der EU und Lateinamerika als Gesamtregion existieren Verbindungen der EU demnach zu verschiedenen Subregionen (MERCOSUR, Andengemeinschaft, Zentralamerika, Karibik) und bilateral zu Chile und Mexiko:

- Im Verhältnis zu **Mexiko** wurde im Juli 2000 das Freihandelsabkommen mit der EU in Kraft gesetzt, im Oktober 2000 das dazu gehörige "Globalabkommen über wirtschaftliche Partnerschaft, politische Koordinierung und Zusammenarbeit".
- Die EU hat mit **Chile** im November 2002 den weit reichendsten Assoziationsvertrag unterzeichnet, den sie und ihre Mitgliedstaaten je vereinbart haben. Am 1. März 2005 trat das EU-Chile-Assoziationsabkommen in Kraft.
- Mit den Mitgliedsstaaten des **MERCOSUR** (Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay) wird seit 1999 über einen Assoziationsvertrag verhandelt, welcher sich nur auf die Vollmitglieder bezieht. Am 02.09.05 wurde auf einem Ministertreffen in Brüssel ein neuer Anlauf unternommen, wieder Schwung in die festgefahrenen Verhandlungen über ein bilaterales Assoziierungsabkommen EU-MERCOSUR zu bringen. Mit dem Abkommen soll die größte Freihandelszone der Welt mit fast 700 Millionen Menschen entstehen. Einbezogen werden sollen Waren, Dienstleistungen, Investitionen und öffentliche Aufträge sowie Regeln und Disziplinen für alle in die Verhandlungen einbezogene Sektoren. Mit dem Abkommen sollen die Zölle für nahezu den gesamten Handel zwischen den beiden Vertragsparteien abgebaut und ihm somit beträchtliche neue Chancen eröffnet werden. Die Kapitel über Zusammenarbeit und politischen Dialog sind bereits weitgehend

abgeschlossen. Problematisch ist immer noch die genaue Ausformulierung der Klauseln zur Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen. Darüber hinaus macht besonders der Kernbereich des Abkommens, das Handelskapitel, große Schwierigkeiten. Deshalb konnten die Verhandlungen nicht wie vorgesehen bis Ende Oktober 2004 abgeschlossen werden. Ziel muss es nun sein, die Verhandlungen bis zum nächsten Gipfel 2006 in Wien abzuschließen, sofern bis dahin die Konturen eines Ergebnisses der Doha-Runde definiert sind, wofür das Treffen der WTO-Minister im Dezember 2005 in Hongkong entscheidend sein könnte. Vereinbart wurden zwei weitere Treffen auf technischer Ebene für November 2005 und Februar 2006 zur Vorbereitung eines weiteren Treffens auf Ministerebene im März 2006.

- Mit den Staaten der **Andengemeinschaft** (Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Peru, Venezuela) und **Zentralamerikas** (Nicaragua, Honduras, Costa Rica, Guatemala, Panama, El Salvador, Belize) konnten EU-Kooperationsabkommen neuen Typs ("Abkommen der vierten Generation") abgeschlossen werden, die am 15.12.2003 in Rom unterzeichnet wurden. Diese enthalten eine Angleichungsklausel, die den vertragschließenden Seiten den Ausbau und die Erhöhung des Niveaus ihrer Zusammenarbeit erlauben, sowie eine Demokratieklause, die die Gewährleistung der Achtung der gemeinsamen Werte ermöglicht. Darüber hinaus wird die Unterzeichnung eines Handelsabkommens vorgesehen. Die Aufnahme von Assoziierungsverhandlungen wird von europäischer Seite jedoch an Fortschritte in den jeweiligen Integrationsprozessen geknüpft. Zu deren Evaluierung wurde jeweils eine Monito-

ringgruppe eingesetzt, die seit Anfang 2005 bis Jahresende arbeiten. Auf Grundlage dieser Ergebnisse soll bis zum Gipfel in Wien über die Aufnahme von Assoziierungsverhandlungen entschieden werden.

- Die EU ist mit den karibischen Staaten vor allem durch das sog. AKP-Vertragswerk Lomé IV und sein Nachfolgeabkommen Cotonou verbunden. Mit Ausnahme Kubas, das seinen Antrag zurückgezogen hat, sind alle 15 **Karibik**-Länder Vertragspartei. Wie im Cotonou-Abkommen vorgesehen, haben mit CARICOM im April 2004 Verhandlungen über WTO-konforme wirtschaftliche Partnerschaftsabkommen (EPA) begonnen, die spätestens 2007 abgeschlossen sein und zum 01.01.2008 in Kraft treten sollen.
 - Darüber hinaus bestehen mit einer Vielzahl von Staaten Rahmen- und Kooperationsabkommen.
- Die EU ist zweitwichtigster Handelspartner für und Investor in LAK und noch immer der wichtigste für den MERCOSUR. Die **Wirtschaftsbeziehungen** zwischen beiden Regionen sind allerdings asymmetrisch: Aus Sicht der EU ist der Außenhandel mit Lateinamerika weniger bedeutend als der mit der Schweiz. Das Handelsvolumen zwischen beiden Regionen hat sich in den letzten zwei Dekaden mehr als verdoppelt: 1990 beliefen sich die EU-Exporte nach LAK noch auf 17,1 Mrd. Euro, 2004 waren es schon 47,7 Mrd. Euro (größtes Volumen in 2001: rd. 57 Mrd. danach wieder rückläufig). Die Importe aus LAK in die EU steigerten sich zwischen 1990 und 2004 von 26,7 auf 56,9 Mrd. Euro. Allerdings geht diese Entwicklung einher mit einem insgesamt anwachsenden Welthandelsaufkommen in diesem Zeitraum.

Die Investitionen aus der EU in der Region wurden zwischen 2000 und 2003 nach einem erheblichen Zuwachs in den 1990er Jahren wieder zurückgefahren. So gingen die Direktinvestitionsbestände erheblich von rund 182,4 Mrd. im Jahr 2001 auf ca. 116,8 Mrd. Euro im Jahr 2002 zurück. Umgekehrt ist von LAK nach Europa nur eine relativ geringe Investitionstätigkeit zu verzeichnen.

Was Deutschland betrifft, so ist das Engagement bei den Direktinvestitionen in LAK von 18 Mrd. (2000) auf 12,7 Mrd. Euro (2002) zurückgegangen. Hinsichtlich des Außenhandels halten sich die Importe seit 2000 bei rund 8 Mrd. Euro. Die Exporte in die Länder der Region lagen nach einigen Schwankungen seit 2000 im Jahr 2004 bei 13,8 Mrd. Euro. Heute ist Brasilien als Herkunftsland von deutschen Importen im Wert von rund 4,5 Mrd. an 26. Stelle vor allen anderen Staaten der Region. Mexiko als zweitwichtigster lateinamerikanischer Handelspartner ist auf dem 41. Rang. Bei der Ausfuhr deutscher Exportgüter ist Mexiko an 26., Brasilien an 28. Stelle, weit vor Chile (58. Rang). Als Handelspartner spielen die europäischen Nachbarstaaten sowie die USA und die Volksrepublik China für Deutschland eine weitaus bedeutendere Rolle.

- Insbesondere der Wirtschaftsbereich verdeutlicht, dass um dem Anspruch „Strategische Partnerschaft“ gerecht zu werden, weitere Anstrengungen notwendig sind, um die bisher noch ungehobenen Potenziale auszuschöpfen. Insbesondere der Abschluss eines Assoziierungsabkommens mit dem Mercosur würde hierfür bedeutende Impulse geben und der EU gegenüber den USA einen Wettbewerbsvorteil verschaffen.
- Bei aller **Kritik am Gipfelprozess**, dass strittige Themen wie Agrarsubventionen, Migration oder Außenverschuldung ausgeklam-

mert würden, ist dennoch positiv zu vermerken, dass grundlegende Fragen auf der Agenda gehalten und fortentwickelt werden.

3. Schwerpunktthema Multilateralismus: Globalisierung gerecht gestalten

- Europa und Deutschland haben ein vitales Interesse an starken, handlungsfähigen Partnern. Denn: Die große Herausforderung unserer Zeit, nämlich die sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Gestaltung der Globalisierung, lässt sich nicht mehr auf nationaler Ebene bewältigen. Akteure im globalen Maßstab können hierbei nur handlungsfähige Regionen sein, die Interessen und Politiken formulieren. LAK ist in dieser Hinsicht auf Grund gleichlaufender Interessen ein prädestinierter Partner in vielen Politikfeldern. Zusammen machen die beiden Regionen mit fast 30% einen beachtlichen Stimmenanteil in der Generalversammlung der Vereinen Nationen (VN) aus. Daraus ergibt sich ein nicht zu unterschätzendes Gestaltungspotenzial.

- LAK ist wie Deutschland/Europa interessiert am Ausbau eines **handlungsfähigen multilateralen Systems** auf globaler Ebene. Dafür setzen sich beide Regionen in internationalen Foren und Organisationen ein (Bsp.: Engagement für den internationalen Strafgerichtshof, gegen Antipersonenminen, für das Kyoto-Protokoll). Jüngstes Beispiel einer verstärkten Zusammenarbeit ist die Initiative der G4-Staaten, zu denen auch Deutschland und Brasilien gehören, für eine Reform des Sicherheitsrates der VN.

- Am 26. und 27. Mai 2005 kamen die Außenminister der EU mit Ministern der Rio-Gruppe zusammen. Gleichzeitig wurden getrennte

Gespräche zwischen EU und MERCOSUR, Zentralamerika, der Andengemeinschaft, Chile und Mexiko geführt. Zentrale Themen waren die regionale Integration, die soziale Kohäsion und Multilateralismus. Auf allen drei Gebieten herrscht weitgehende Übereinstimmung. So setzen sich im Bereich Multilateralismus beide Regionen für eine stärkere Rolle der VN im Bereich der Konfliktprävention und Friedensmissionen ein. Sie fordern zur weltweiten Ratifizierung des Kyoto-Protokolls sowie der Statuten des Internationalen Strafgerichtshofs auf.

4. Schwerpunktthema Soziale Kohäsion: „Sozialer Kitt“ zur Konsolidierung von Demokratien und Friedenssicherung

- LAK verfügt über das weltweit größte Gefälle in der Einkommensverteilung, 44 Prozent der Bevölkerung leben in Armut. Eine hohe Auslandsverschuldung und niedrige Steuereinnahmen vieler lateinamerikanischer Länder erschweren es den Regierungen, die Sozialausgaben zu erhöhen. Europa ist für LAK mit einem Anteil von 42 % seit Jahren der wichtigste Geber von Entwicklungshilfe (USA: 18 %, Japan: 16 %). Darüber hinaus erhofft sich LAK einen Erfahrungsaustausch im Hinblick auf das Vorbild des europäischen Modells des Wohlfahrtsstaates. Die EU wird dazu neben den gewohnten Entwicklungshilfeszahlungen 30 Millionen Euro im Rahmen des Programms EUROsocial zur Verfügung stellen. Insbesondere ist LAK aber an einer Öffnung des europäischen Agrarmarkts interessiert, auf dem die Länder der Region mit wettbewerbsfähigen Produkten bestehen können.
- In vielen Staaten Lateinamerikas bestehen weiterhin **gravierende Demokratiedefizite** und die Gefahr, dass Errungenschaften der

zweiten Demokratisierungswelle zunichte gemacht werden, insbesondere im Krisenbogen Anden (Bolivien, Venezuela, Ecuador, Kolumbien), aber auch in Zentralamerika: Noch immer ist die Einhaltung der Menschenrechte nicht immer gewährleistet. Teilweise kommen auch jetzt noch die gesellschaftlichen Spätfolgen der Bürgerkriege massiv zum Tragen (z.B. in Form organisierter Jugendkriminalität). Ein großes Problem für die staatlichen Strukturen stellen Drogenhandel und -kriminalität dar. Verbesserungen in diesen Bereichen bieten einen wichtigen Anreiz zur engeren Zusammenarbeit mit der EU, die als Konsumentenregion nach dem Prinzip der geteilten Verantwortung ihrerseits ein größeres Engagement zeigen müsste.

- Deutschland ist als größter EU-Nettozahler sowie bilateral ein wichtiger entwicklungspolitischer Partner. Schwerpunkt in der Zusammenarbeit ist, Demokratie und Stabilität in ganz LAK zu begünstigen, und zwar in erster Linie durch Armutsbekämpfung sowie gleichzeitiger Förderung von Menschenrechten, der Zivilgesellschaft und Stärkung der staatlichen Institutionen. Hierzu zählt auch die Arbeit, die deutsche Nicht-Regierungsorganisationen und die politischen Stiftungen partnerschaftlich beim Aufbau moderner rechtsstaatlicher Strukturen leisten.

Die Nettoauszahlungen (Zuschüsse verrechnet mit Kreditrückzahlungen) Deutschlands an die Staaten Lateinamerikas betragen im Jahr 2003 knapp 419 Mio. Euro.

- Entwicklungszusammenarbeit wird mit folgenden Ländern durchgeführt:
 - Schwerpunktpartnerländer (Bolivien, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Peru):

Das gesamte entwicklungspolitische Instrumentarium des BMZ kommt in ausgewählten Schwerpunktthemen (in der Regel drei) zum Einsatz. Diese werden in Regierungsverhandlungen mit dem jeweiligen Land festgelegt.

- Partnerländer (Brasilien, Chile, Costa Rica, Dom. Republik, Ecuador, Guatemala, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Paraguay): jeweils ein Arbeitsschwerpunkt
- potenzielles Kooperationsland:
Haiti

➤ Diese Schwerpunktsetzung „Soziale Kohäsion“ ist also **moralisch** (soziale Marginalisierung widerspricht den Werten der menschlichen Würde und der Menschenrechte), **wirtschaftlich** (extreme soziale Ungleichheiten hemmen das Wachstum) und **politisch** (Exklusion gefährdet Demokratie, Frieden und Stabilität) begründbar. Angesichts der hohen Agrarsubventionen der EU, die ein Vielfaches der Entwicklungsmittel betragen, und rückläufiger ODA-Nettozahlungen von EU-Mitgliedstaaten und Kommission werden Stellenwert und möglicher Nutzen der Kooperation allerdings deutlich relativiert.

5. Ausblick

- Der Gipfelprozess und seine Wirkungen zeigen, dass die Beziehungen Substanz benötigen und Schritt für Schritt ausgebaut werden sollten. Die EU mit ihrer langen Integrationsgeschichte könnte dabei als Beispiel dienen. Deshalb sollte sie besonders die Versuche unterstützen, Integration nach europäischem Vorbild zu verwirklichen, denn dies kann zur erfolgreichen Stabilisierung der Nationalstaaten bzw. der Region beitragen. Dazu sind aber angesichts der angespannten Haushaltssituation klare Prioritäten notwendig. Aktuell ist dabei besonders wichtig, den MERCOSUR zu stützen, der diesbezüglich die Erfolg versprechendsten Ansätze gezeigt und durch die Amtsübernahme progressiver linker Regierungen in fast allen Mitgliedsstaaten eine neue Dynamik erfahren hat.
- In alle Überlegungen müssen die USA einbezogen werden. Denn diese sind ebenso an einer Stabilisierung der Region interessiert. Aber auch daran, ihren Spielraum für Handel und Investitionen auszuweiten. Ihre ursprünglichen Anstrengungen, eine gesamt-amerikanische Freihandelszone ALCA/FTAA zu errichten, die 34 Staaten, 800 Millionen Menschen und 40 % des globalen Sozialprodukts umfassen soll, verfolgen die USA nunmehr im Wege bilateraler Abkommen. Diese Bemühungen sollten der EU ein Anreiz sein, ihre Beziehungen zu LAK zu intensivieren, indem sie die Verhandlungen mit dem MERCOSUR, Zentralamerika und der Andengemeinschaft forciert.
- Die bereits abgehaltenen Gipfel zeigten, dass die biregionale Partnerschaft durchaus auf einer Strategie aufbaut, die sich aus der hohen Deckung politischer und kultureller Werte ergibt. Die EU und

LAK stehen nun vor der großen Herausforderung, diesen **strategischen Ansatz auszubauen und durch konkrete Maßnahmen zu beweisen**. Der Abschluss des Assoziierungsabkommens mit dem MERCOSUR und ferner mit Zentralamerika und der Andengemeinschaft werden die Regionen weiter miteinander verbinden und die Glaubwürdigkeit der EU in der Beteuerung der Wichtigkeit dieser Partnerschaft unterstreichen. LAK darf angesichts der Öffnung und Hinwendung Europas nach Osten nicht an Bedeutung verlieren. Die Region stellt einen Wirtschaftsraum mit Potenzial, aber auch einen politischen Partner mit ähnlichen Interessen dar.

- Die zunehmenden Ansprüche aus der Region, an der Gestaltung der internationalen Politik teilzuhaben, sind in jedem Fall ernst zu nehmen, seien es die Bestrebungen Lateinamerikas insgesamt (z.B. Gründung der Südamerikanischen Staatengemeinschaft Comunidad Sudamericana de Naciones - CSN im Dezember 2004) oder jene einzelner Akteure (insbesondere Brasiliens). Für die deutsche und europäische Außenpolitik stellt sich die Herausforderung, neue Ansatzpunkte zur Kooperation mit lateinamerikanischen Partnern zu definieren und diese im beiderseitigen Interesse zu nutzen.